

Principiis obsta!

Latein keine Fremdsprache mehr?

Aus einem Bundesland ist mir anonym ein Geheimpapier zugeleitet worden, das von einer ministeriellen Kommission verfasst worden ist. Es geht darin um die Konzeption des Fremdsprachenunterrichts an der Höheren Schule oder überhaupt an der Schule. Dabei ist der Fremdsprachenbeginn in der Grundschule genau so berücksichtigt wie der bilinguale Unterricht an der Höheren Schule. Auch soll hier zugleich die Durchlässigkeit von Realschule, Berufsschule und Gymnasium mitgeregelt werden. Das Ziel ist eine für das vereinigte Europa notwendige Mehrsprachigkeit der jungen Menschen. In diesen „Empfehlungen für eine zeitgemäße Konzeption Moderne Fremdsprachen ...“ ist allein auf die „Fremdsprachenkompetenz“ gesetzt, die eine „Verständigung über die Ländergrenzen“ ermöglicht. Eine Orientierung an Geschichte und Kultur der Vergangenheit, die ja auch eine Kommunikation mit den Quellen unseres heutigen geistigen und zivilisatorischen Standards verlangt, wird offensichtlich völlig ausgeschlossen. Folgerichtig ist für Latein in diesem Konzept kein Platz, von Griechisch wird überhaupt nicht gesprochen. **„Das Fach Latein wird als ein Fach *sui generis* angesehen, welches nicht mehr zum Abdecken**

von fremdsprachlichen Verpflichtungen herangezogen werden kann.“ Was eine solche Entscheidung für Latein bedeuten würde, ist jedermann klar. Hier hat sich die seit langem gehegte Vorstellung der radikalen Vertreter der modernen Fremdsprachen durchgesetzt; in der Kommission saßen fast nur Vertreter von Englisch, Französisch und Spanisch. Die weitere Besetzung zeigt, dass hier eine massive Tendenz zur Gesamtschule verfolgt wird.

Diesen Anfängen ist mit aller Entschiedenheit zu wehren. Deshalb möchte ich alle, die sich für die Alten Sprachen, bes. für Latein, verantwortlich fühlen, bitten, an den zuständigen Stellen ihrer Ministerien vorstellig zu werden und nach dem Vorhandensein ähnlicher Konzepte zu fragen. Wie mir nämlich angedeutet wurde, sei dieses Papier in Abstimmung oder gar im Auftrag der Kultusministerkonferenz verfasst worden. Diese Konzeption ist zutiefst antigymnasial und muss unseren schärfsten Protest hervorrufen, der auch den Deutschen Philologenverband auf den Plan rufen sollte.

FRIEDRICH MAIER

Zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in Deutschland

(Schuljahr 1995/96)

Bericht vor der Vertreterversammlung in Fulda am 22.2.1997

1. Schüler

Eine exakte Analyse aller aus den Bundesländern eingegangenen Daten ist leider nicht möglich: entweder sind die Zahlen unvollständig oder weisen - verglichen mit dem Vorjahr - unerklärliche Abweichungen aus. Insgesamt lassen sich jedoch folgende Tendenzen ermitteln:

Bei Latein als erster Fremdsprache kann man eine recht unterschiedliche Entwicklung erkennen: bestimmten Bundesländern, die starke Einbrüche

melden (Baden-Württemberg, Niedersachsen), stehen solche mit einem leichten Anstieg gegenüber (Hessen, Rheinland-Pfalz). Auch in zwei neuen Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen) wählen zunehmend Schüler Latein ab Klasse 5. Die Mehrheit der Berichte bietet konstante Zahlen oder Rückgänge, die (noch) nicht bedrohlich erscheinen, eine Tendenz, die auch Latein als zweite Fremdsprache betrifft: von einem Auslaufmodell kann man nur im Saarland sprechen.

Für das Fach Griechisch werden wiederum abnehmende Schülerzahlen mitgeteilt, z. B. in Baden-Württemberg 250 (vorher 330) in Klasse 9. Dagegen hat sich die Situation für das Griechische in einigen Ländern in erfreulicher Weise stabilisiert, ja es gibt sogar leicht ansteigende Zahlen in Hessen, Nordrhein-Westfalen (+ 70), Niedersachsen (+ 60). In Rheinland-Pfalz setzt das Griechische an zwei Gymnasien bereits im 8. Jahrgang ein, ohne dass negative Auswirkungen auf den Sprachbeginn in 9 erkennbar sind. In Schleswig-Holstein ist die Position des Griechischen in der Oberstufe „existenzgefährdet“: diese Beobachtung gilt zur Zeit für alle Bundesländer.

Alarmierend ist der Trend auch bei den Latein-Leistungskursen: in Nordrhein-Westfalen ging die Zahl der Teilnehmer in Stufe 12 von 450 auf 300 zurück. Dass diese Entwicklung nicht atypisch ist, zeigen die Zahlen aus anderen Bundesländern, von denen allerdings nur jeweils die Summe der Leistungskursteilnehmer der 12. und 13. Stufe vorliegt: Baden-Württemberg 1600 (vorher 1900), Hessen 510 (610), Rheinland-Pfalz 360 (430). Schleswig-Holstein meldet 14 Leistungskurse (vorher 17).

Die im Vorjahr gemachte Beobachtung, dass wenigstens die Teilnehmerzahlen in den Latein-Grundkursen stabil sind, gilt jetzt nicht mehr für alle Länder. Besonders auffällig ist der Rückgang in Baden-Württemberg (12. und 13. Stufe): 3000 Schüler (3400) und in Schleswig-Holstein: 135 Grundkurse (180).

2. Lehrer

In allen Bundesländern ist die Altersstruktur bei den Latein- und Griechischlehrern ungünstig: der Altersdurchschnitt liegt zwischen 52 und 55 Jahren und ist damit wesentlich höher als bei den Vertretern anderer Fächer.

Exakte Angaben über die Zahl der Pensionierungen können die meisten Bundesländer nicht machen. Aus den von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen vorgelegten Statistiken kann man errechnen, dass ca. 5% der Altsprachler 1996 in Pension gegangen sind, eine Quote, die wohl auf andere Länder übertragbar ist. Die Tendenz für 1997 ist eher zunehmend als gleichbleibend,

weil die Jahrgänge 1934/1935 sehr stark vertreten sind.

Der zunehmende Bedarf an Lateinlehrern könnte leicht gedeckt werden: abgesehen von Mecklenburg-Vorpommern, wo es keine Referendar-ausbildung gibt, ist die Zahl der examinierten Lehramtskandidaten unverändert hoch, in Nordrhein-Westfalen sogar steigend (200 nach 180). Aber leider wird nicht jede ausscheidende Lehrkraft durch einen jungen Bewerber ersetzt. Am günstigsten ist die Situation in Bayern, wo 40% der ausgebildeten Lateinreferendare jeweils eine (volle) Stelle erhalten haben. Die Mehrheit der Bundesländer vergibt außer vollen Stellen halbe oder Zweidrittelstellen, und diese sind meistens befristet. Von einigen norddeutschen Kultus-verwaltungen (Hamburg, Berlin, Schleswig-Holstein) wurden 1996 ausschließlich solche reduzierten Zeitverträge angeboten. Die Sparmaßnahmen der Länder haben sich vielerorts auf die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen negativ ausgewirkt: Unterricht an zwei Schulen; Unterricht nur noch in Latein, nicht mehr im Zweitfach; Einsatz nur noch in den Klassen 7-10; übergroße Lerngruppen (mit 30 Schülern und mehr). Prognosen für die nächsten Jahre wagen nur wenige Berichtersteller: sie sind durchgehend nicht optimistisch. Ein besonderes Problem ist der rapide Geburtenrückgang in den neuen Bundesländern, der sogar zur Schließung bestehender Schulen führen kann: damit werden die Bewerbungsmöglichkeiten westdeutscher Lehramtskandidaten in Ostdeutschland in Zukunft wohl eingeschränkt.

3. Fortbildung

Die Sparmaßnahmen der Länder haben sich auch auf die Fortbildungsprogramme ausgewirkt: so wurden die Mittel in Hamburg halbiert. Einerseits wird die geringere Zahl der Angebote beklagt, andererseits haben manche Veranstaltungen, sofern sie auf regionaler Ebene am Nachmittag stattfinden, nicht die gewünschte Resonanz: in Hessen mussten von fünf Angeboten zwei wegen des geringen Interesses ausfallen. Von zunehmender „Fachresignation“ spricht in diesem Zusammenhang der Bericht aus Schleswig-Holstein.

In dem Maße, wie sich die für die Lehrerfortbildung zuständigen staatlichen Institute finanziell und personell zurückziehen, müssen in verschiedenen Bundesländern zunehmend bei der Gestaltung von ganz- oder mehrtägigen Veranstaltungen die Landesverbände des DAV einspringen. Zur Zeit scheinen die personellen und finanziellen Ressourcen der Verbände auszureichen, um attraktive Programme zu erstellen. Ob aber auch in Zukunft vierstellige DM-Beträge für die Durchführung solcher Veranstaltungen aufgebracht werden können, ist zu bezweifeln. Eine Kostenersparnis ergäbe sich durch die Kooperation von zwei oder drei benachbarten Ländern, wie dies bei Griechischtagungen bereits geschieht (Hamburg / Schleswig-Holstein). 1996 wurden in zwei Bundesländern erstmals Tagungsgebühren erhoben, ohne dass diese Maßnahme sich negativ auf die Teilnehmerzahl auswirkte.

4. Wettbewerbe

Trotz des Rückgangs des Altsprachlichen Unterrichts in der Oberstufe ist die Durchführung derjenigen Wettbewerbe gesichert, die sich an die Schüler der 12. und 13. Stufe richten. Diese gibt es in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Thüringen. Allerdings führen manche Länder ihre Wettbewerbe nicht in jedem Jahr durch.

Das Certamen Thuringiae hat eine so große Zahl von qualifizierten Interessenten gefunden, dass man drei Stipendien der Studienstiftung des Deutschen Volkes vergeben kann (bisher nur ein Stipendium). - Auch in Sachsen-Anhalt plant man einen Wettbewerb: das Certamen Franckianum.

Die Zahl der Teilnehmer am Bundeswettbewerb für Latein in Sekundarstufe I ist unverändert hoch, in Nordrhein-Westfalen sogar steigend: am Einzelwettbewerb haben sich 540 Schüler beteiligt (im Vorjahr 400). In der Liste der Teilnehmer am Certamen Carolinum tauchen zunehmend Namen von Siegern früherer Sek.-I-Wettbewerbe auf: offensichtlich ermuntert ein erfolgreiches Abschneiden in der Mittelstufe zum Weitermachen über die Klasse 10 hinaus.

5. Probleme des Unterrichts

Die Tatsache, dass an vielen Schulen nur ein Fachkollege Latein unterrichtet, bringt unterschiedliche Schwierigkeiten mit sich. Zusammenkünfte auf Tagungen können das Problem, welches die neuen mit den meisten alten Bundesländern teilen, nur mindern, nicht lösen.

Der für Thüringen geschilderte Eindruck, dass auf Eltern- und Schülerseite das Erlernen einer dritten Fremdsprache geringere Bedeutung habe, dürfte sich auf viele andere Bundesländer übertragen lassen.

In Brandenburg führen Weiterbildungsmaßnahmen zu einer leichten Entspannung der Unterrichtsversorgung (u.a. Zertifikatskurse), keineswegs aber zu einer grundsätzlichen Änderung der schwierigen bildungspolitischen Lage für die Alten Sprachen.

Das weiter zunehmende Interesse für Englischbeginn in der 3. Grundschulklasse bringt den Lateinunterricht ab Klasse 5 fachlich und organisatorisch in Schwierigkeiten. An einer Reihe von Schulen scheint sich ein Englisch-Stützkurs bis zum offiziellen Englischbeginn der Klasse 7 herauszubilden. Besonders markant ist das Problem des frühen Englischunterrichts in Hamburg.

In Nordrhein-Westfalen wird die Erhöhung der Klassenfrequenzen im Unterricht spürbar: Lateinkurse mit mehr als 30 Schülern sind in Unterwie Mittelstufe keine Seltenheit. Durch unterschiedliche Arten von Unterrichtsausfall (Exkursionen, Projektwochen u. a.) geraten gewissenhafte Kollegen unter teilweise hohen Stoff- und Zeitdruck: Sie sind offenbar weniger bereit als Kollegen anderer Fremdsprachen oder des Fachs Deutsch, auf bestimmte Lerninhalte zu verzichten.

Die Ausdünnung des Unterrichts in der Oberstufe führt verbreitet (u. a. Brandenburg, Baden-Württemberg, Hamburg, Rheinland-Pfalz) zu sog. Kombikursen (Grund- und Leistungskurs) oder sogar zu jahrgangübergreifenden Kursen.

6. Maßnahmen zur Information und Werbung

Eingespielte Werbeveranstaltungen der verschiedenen Landesverbände (z. B. Vortragsreihen, zentrale Informationsveranstaltungen für Grundschulleitern) werden fortgesetzt bzw. verstärkt. Die Erstellung von neuem oder Überarbeitung von altem Werbematerial beschäftigt mehrere Landesverbände. Die Initiativen der Landesverbände reagieren oft auf die spezielle bildungspolitische Situation.

7. Entwicklungen in der Bildungs- und Schulpolitik

In Baden-Württemberg gelten folgende Mindestgrößen für das Zustandekommen von Kursen: 16 Schüler für Latein I und Latein II, 8 Schüler für Latein III und Griechisch. Ausnahmen sind unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Die Stärkung des sog. naturwissenschaftlichen Profils versuchen bestimmte politische Kreise zu einer Verdrängung des Faches Latein aus der Unterstufe zu nutzen. Die vom Ministerium sehr geförderte Einrichtung von 8jährigen Gymnasien stößt auf breiten Widerstand. - In Hessen ist der Rahmenplan Latein für die Sekundarstufe I im Beteiligungsverfahren. - Das neue Schulgesetz in Mecklenburg-Vorpommern gibt dem Schulleiter eine gewisse Flexibilität bei der Genehmigung bzw. Einrichtung von kleinen Lerngruppen. Jüngere Kollegen aus den alten Bundesländern stellen allerdings hier wie in anderen der neuen Bundesländer vermehrt Rückversetzungsanträge. Die starken Geburtenrückgänge der 90er Jahre, von denen die neuen Bundesländer betroffen sind, tragen hierzu ebenso bei wie die niedrigere Bezahlung und die fehlende Aussicht auf Verbeamtung. - In Nordrhein-Westfalen lässt das Ministerium an einigen Gymnasien die Möglichkeit erproben, durch verstärkten Lateinunterricht in der Mittelstufe das Latinum bereits am Ende der Klasse 10, d. h. nach vier und nicht erst nach viereinhalb Jahren) zu erteilen. Grund hierfür sind häufige Auslandsaufenthalte von Schülern während der 11. Stufe und die angebliche Blockierung von Wahlmöglichkeiten. Ein breite Einführung dieses beschleunigten Latinumskurses enthielte über alle fachlichen Fragen hinaus die Gefahr, dass 95% aller Lateinkollegen nur noch in der Sekun-

darstufe I eingesetzt würden und mit entsprechenden Status- und Gehaltseinbußen rechnen müssten. - Neue Lehrpläne für Latein und für Griechisch für die gymnasiale Oberstufe sind in Rheinland-Pfalz erschienen. - In Sachsen-Anhalt läuft in diesem Schuljahr versuchsweise die sog. Förderstufe: sie soll ab dem kommenden Schuljahr landesweit eingeführt werden. - In Sachsen wird Latein noch nicht flächendeckend angeboten: so gibt es in Chemnitz an jedem zweiten Gymnasium Latein als zweite Fremdsprache, in Leipzig jedoch nur an jedem dritten. Dass viele Schüler nicht die Möglichkeit haben, Latein zu lernen, zeigt die große Zahl der an Latinumskursen Interessierten in der TU Dresden: 900 Studenten von 7000 in der Philosophischen Fakultät. - Die Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, deren Anhörungsphase im zurückliegenden Jahr beendet wurde, soll zum neuen Schuljahr mit neuen Lehrplänen in Kraft gesetzt werden. - In Thüringen werden für alle Fächer und alle Schularten neue Lehrpläne erarbeitet.

8. Zusammenarbeit zwischen den Verbänden in den alten und neuen Bundesländern

Je nach geographischer Nähe erfolgt sie teilweise eng oder - im Falle von Berlin und Brandenburg - „nahtlos“. Direkter persönlicher Kontakt stellt eine andere Form der Zusammenarbeit dar. Die fünf neuen Bundesländer treffen sich jährlich im Hallenser Robertinum zu einem Erfahrungsaustausch.

9. Anregungen und Planungen

Rheinland-Pfalz schlägt eine Aufnahme des Griechischen in den Bundeswettbewerb Fremdsprachen Sek. I vor. - Aus Hamburg kommt die Bitte, bei künftigen DAV-Tagungen den direkten Praxisbezug in bestimmten Bereichen (offener Unterricht, Projektunterricht, Alternativen in der Anfangslektüre) noch stärker zu berücksichtigen. - Baden-Württemberg plant „Stammtische“ für die Fachkollegen und sucht Kollegen, die zu bestimmten Veröffentlichungen Rezensionen für Tageszeitungen schreiben.

GUNTHER SCHEDA / THOMAS BRÜCKNER